

## 62. Mucius Scävola.

Karl Friedrich Becker. Weltgeschichte. 2. Band. Leipzig.

Der Heldenmut des Horatius Cocles hatte zwar verhindert, daß die Feinde in die Stadt Rom eindrangen; aber die Lage der Römer war darum nicht viel gebessert. Porfenna hielt die Stadt eng eingeschlossen, eine fürchterliche Hungersnot entstand bei den Belagerten, und da die Römer keinen Ausfall wagten, so erwartete Porfenna täglich die Übergabe der Stadt. Auch die Römer verzweifelten an einem glücklichen Ausgang der Dinge. Da beschloß ein junger Patrizier, Gaius Mucius, seine Vaterstadt durch Ermordung ihres Feindes zu befreien. Mit einem Dolche unter dem Mantel ging er als Überläufer in das etruskische Lager und drängte sich in den Haufen, der um des Königs Sitz geschart war. Hier wurde eben den Soldaten der Sold ausgezahlt. Neben dem König saß sein Schreiber; beide waren fast gleich gekleidet, und Mucius, der Porfenna nicht kannte, ließ sich vom Ungefähr leiten, stürzte auf den Schreiber zu und stieß ihm den Dolch in die Brust. Ergriffen und entwaffnet, sollte er bekennen, wer er sei. Unerbrochen blickte er um sich und sprach: „Ein römischer Bürger bin ich, Mucius ist mein Name. Ich habe als Feind den Feind ermorden wollen und scheue jetzt nicht den eigenen Tod. Männlich handeln und männlich leiden, beides ist römisch. Und ich bin nicht der einzige, der diese Gesinnung gegen dich hegt, eine lange Reihe von Jünglingen nach mir strebt nach derselben Ehre; überall sollst du von nun an zittern; so hat die römische Jugend geschworen.“ Der König, durch diese Rede erschreckt und erzürnt, drohte, Mucius ins Feuer werfen zu lassen, wenn er ihm nichts Näheres über die Verschwörung mittheile. Da sprach Mucius: „O sieh! wie verächtlich denen der Körper ist, die großen Ruhm vor Augen sehen.“ Und mit diesen Worten streckte er seine rechte Hand in die lodernde Flamme des Opferfeuers, das in der Nähe brannte, und ließ sie vom Feuer verzehren, ohne ein Zeichen des Schmerzes zu äußern. Ein Grausen ergriff die Umstehenden; der König ließ ihn vom Feuer wegreißen und schenkte ihm die Freiheit. „Gut,“ sagte Mucius, „so nimm zum Danke die Nachricht, daß dreihundert römische Jünglinge sich wider dich verschworen haben. Wir losten, und mich traf das Los zuerst. Die Folgenden werden zu seiner Zeit dich nicht verfehlen.“ Mucius aber führte seitdem den Beinamen Scävola (Eisshand).